

Barbara Blaschinz
Stadtbücherei Baden
Kaiser Franz Ring 9
2500 Baden

**Interessenkreisauflistung und Bestandskonzept
am Beispiel der Stadtbücherei Baden**

Projektarbeit im Rahmen der Ausbildung
für BibliothekarInnen Öffentlicher Bibliotheken
im gehobenen Fachdienst
2010-2012

23.01.2012

Abstract

Barbara Blaschinz (Stadtbücherei Baden)

Interessenkreisauflistung und Bestandskonzept am Beispiel der Stadtbücherei Baden

Durch Pensionierungen in den letzten Jahren hat sich das Team der Stadtbücherei Baden verändert und neu organisiert.

Im Zuge dieses Umbruchs soll mit dieser Arbeit gelingen, den Bestand besser kennen zu lernen und zu nutzen, ihn zu beleben, eventuell bestehende Lücken zu füllen und zu erneuern.

Zunächst spannt die Arbeit einen Bogen von den theoretischen Grundlagen einer Bestandspräsentation mit Interessenkreis bis zu einem Bestandskonzept für die Stadtbücherei Baden und zuletzt einem praktischen Teil in der Kinderbücherei Baden, indem eine benutzerfreundliche und zielgruppenspezifische Medienpräsentation durch Einführung von Interessenkreisen versucht wird. Sinn dieser Projektarbeit ist es, die Kundenfreundlichkeit zu steigern, sich verstärkt an Kundeninteressen zu orientieren und neue Leser zu gewinnen.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
2. Konzeptionelle Grundlagen	7
2.1. Die Reader Interest Classification (RIC)	7
2.2. Das Interessenkreiskonzept (IK)	9
2.2.1. Idee und Funktionsweise	9
2.2.2. Interessenkreise in der bibliothekarischen Fachdiskussion	9
2.2.2.1. Dreigeteilte und Fraktale Bibliothek	9
2.2.2.2. Themenbibliothek	10
2.2.3. Die Vielfalt der praktischen Umsetzung	11
3. Interessenkreise und das Motiv Kundenfreundlichkeit	12
3.1. Erfolgreiche Bestandsvermittlung durch Interessenkreise	13
3.2. Nachfrageorientierter Bestandsaufbau durch Interessenkreise	14
3.3. Interessenkreise und Bibliotheksatmosphäre	15
3.4. Bestandsaktivierung durch Interessenkreise	15
4. Unsicherheitsfaktoren bei der praktischen Umstellung	17
4.1. Bestandsgröße	17
4.2. Anzahl, Bezeichnung und Gestaltung des Interessenkreisauklebers	17
4.3. Dauer und Arbeitsaufwand der Umstellung	18
4.4. Skepsis des Bibliothekspersonals	18
5. Bestandskonzept der Stadtbücherei Baden	19
5.1. Auftrag der Bücherei und Schwerpunkte	19
5.2. Umfeldanalyse und Zielgruppen	21
5.3. Zusammensetzung des Bestands und Medienauswahl	22
5.4. Bestandspräsentation	24
5.5. Finanzen und Etatverteilung	25
5.6. Ausleihzahlen	27
5.7. Leistungskennzahlen	30
5.7.1. Umsatz	30
5.7.2. Effizienz	30
5.7.3. Aktivierungsgrad	30
5.7.4. Absenzquote	31

6. Interessenkreisauflstellung und praktischer Teil der Projektarbeit in der Kinderbücherei Baden	32
6.1. Beschreibung der Bestandsaufstellung in der Kinderbücherei Baden	32
6.2. Die Regalordnung der Kinderbücherei Baden mit den aktuellen Interessenkreisen	33
6.3. Die Idee für den praktischen Teil der Projektarbeit	35
6.4. Einführung von Interessenkreisen	35
6.5. Themenbezogene Zuordnung der AV-Medien	36
7. Schlussbetrachtungen, Reflexion	38
8. Anhang	40
8.1. Jahresabschluss Stadtbücherei Baden 2010	40
8.2. Rechenblatt der Statistik 2010	42
8.3. BVÖ - Büchereikennzahlen Statistik 2010	43
9. Literaturverzeichnis	44
9.1. Literaturquellen	44
9.2. Quellenverzeichnis	46

1. Einleitung

Die Idee der benutzerfreundlichen Öffentlichen Bibliothek scheint zunächst etwas Selbstverständliches zu sein, doch der „alte Richtungsstreit“ zwischen Nachfrageorientierung und Bildungsauftrag der Bibliothek ist aktueller denn je¹. Zunehmende Kundenorientierung sollte sich im Öffentlichen Bibliothekswesen aber nicht nur durch umfassende Reformversuche im Bereich von Verwaltung und Management abzeichnen, sondern muss bereits im täglichen Kontakt zum Bibliotheksnutzer ² stattfinden. Es wäre ein Widerspruch neben dem Ausbau der Online-Angebote Öffentlicher Bibliotheken des Kerngeschäft zu vernachlässigen: Bereits Vorhandenes sollte dem Benutzer optimal zugänglich gemacht und das Angebot der Nachfrage angepasst werden.

Das Interessenkreis-Konzept als Mittel der kundenfreundlichen Medienpräsentation und des bedarfsgerechten Bestandaufbaus ist hierfür richtungsweisend. Es ist ein wichtiges Instrument, um die Akzeptanz des Bibliotheksbenutzers langfristig sicher zu stellen, denn bibliothekarische Angebote müssen sich immer mehr mit kommerziellen Konkurrenzangeboten und steigenden Konsumansprüchen messen.

Im ersten Teil der vorliegenden Arbeit werden die Grundlagen des Interessenkreis-Konzeptes und der „Reader Interest Classification“ (RIC), dem Pendant im angloamerikanischen Bereich, erläutert. Weiters wird erörtert, welche Rolle Interessenkreise in der bibliothekarischen Fachdiskussion spielen und wie sie sich auswirken. In den folgenden Kapiteln wird außerdem beschrieben, welche Hauptgründe bei der Einführung von Interessenkreisen bedeutend sind und welche Probleme bewältigt werden müssen.

Es wird versucht folgende Leitfragen zu beantworten:

- Interessenkreis und Motiv der Kundenfreundlichkeit
- Bestandsaktivierung durch Interessenkreise
- Am Fallbeispiel der Bücherei Baden wird ein Bestandskonzept entwickelt.

¹ Vgl. Uwe Jochum: Kleine Bibliotheksgeschichte. 2. Auflage, Stuttgart: Reclam 1999.

² Aus Gründen der Lesbarkeit wird im Text die männliche Form gewählt, sofern es sich nicht ausdrücklich um weibliche Personen handelt.

im letzten Teil wird der praktische Teil dieser Projektarbeit mit Bezug auf die Kinderbücherei Baden dargelegt und die Einführung von Interessenkreisen und Reorganisation der Bilderbuchbereiches beschrieben.

2. Konzeptionelle Grundlagen

Sowohl das Interessenkreis-Konzept als auch sein angloamerikanisches Pendant, die „Reader Interest Classification“ sind im Zusammenhang benutzerfreundlicher und zielgruppenspezifischer Medienpräsentationsformen in Öffentlichen Bibliotheken zu sehen. Der Ausgangsgedanke dieser beiden Konzepte - Kundenfreundlichkeit im Sinne einer Orientierung an den Kundeninteressen - ist somit das Hauptmotiv für die Einführung von Interessenkreisen (siehe Kapitel 3) ³.

2.1. Die Reader Interest Classification (RIC)

Die Reader Interest Classification ist der angloamerikanische Vorläufer der Interessenkreis-Idee. Ziel der RIC ist es, eine möglichst unkomplizierte, katalogunabhängige Literatursuche direkt am Regal zu ermöglichen. Das aktive Suchverhalten beziehungsweise „Stöbern“ der Bibliotheksbenutzer soll so aktiv unterstützt und gefördert werden. Darum werden räumlich und thematisch beliebte Freihandbestände wieder zusammengeführt. Dies führt dazu, dass die Aufmerksamkeit des Bibliotheksbenutzers auf die thematische Gruppierung gerichtet wird und sogar neue Ausleihareize können entstehen.

Die geschichtlichen Wurzeln der RIC vollständig zu rekonstruieren, würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, deshalb sollen an dieser Stelle nur einige Eckdaten genannt werden.

Die maßgebliche Studie zu RIC in Großbritannien ist das von Ainley und Totterdell 1982 herausgegebene Sammelwerk „Alternative Arrangement“⁴. Der in Detroit tätige Ralph A. Ulverling formulierte 1936 erstmals den Kerngedanken des RIC: Das benutzte Klassifikationssystem solle den „natürlichen Neigungen“ der Leser gleichkommen. Das erste eigenständige RIC-Schema wurde 1954 von der Boston Public Library erarbeitet⁵.

³ Vgl. Noetzelmann, Cordula: Interessenkreisaufstellung in öffentlichen Bibliotheken: eine richtungsweisende Form der Bestandspräsentation am Beispiel der Stadtbibliothek Köln, Diplomarbeit. http://www.cnoetzelmann-online.de/mediapool/18/181040/data/ThesisIK_Noetzelmann.pdf

⁴ Vgl. Ainley, Patricia und Totterdell, Barry: Alternative Arrangement. New Approaches to Public Library Stock, London, 1982

⁵ Umlauf, Konrad: Angebotspräsentation und Ausstellungssystematik in der Öffentlichen Bibliothek. Wiesbaden, 1989

Die RIC ist, ungeachtet ihres Namens und der Tatsache, dass sie den Bestand klassifiziert beziehungsweise kategorisiert, keine Systematik im engeren Sinne, denn sie umfasst genauso wie auch das Interessenkreis-Konzept ein Aufstellungspräsentations- und Bestandskonzept. Bei beiden spielt zunächst eine korrekte, wissenschaftliche Bezeichnung keine Rolle. Das mag damit zusammenhängen, dass es sich bei der RIC um eine Lösungsstrategie für Probleme der bibliothekarischen Praxis und um eine Entwicklung der Interessenkreise handelt. Die Umsetzung der RIC ist von lokalen Gegebenheiten abhängig, das heißt sie kann als Konzept nur Modellcharakter haben und wird deshalb in der Praxis verschieden umgesetzt⁶. Denkbare Spielarten der RIC bestehen in einer Reorganisation des Gesamtbestandes oder eines Teiles davon, mit oder ohne Medienmix.

Die Kundenfreundlichkeit der RIC spiegelt sich in ihrer Erschließungsmethode wider. Es werden nur wenige Klassen gebildet, das heißt „deutlich unter 100“⁷. Meist handelt es sich um etwa dreißig Kategorien, wobei die Klassenbezeichnungen aus kurzen, hierarchiebildenden Notationen mit ausdrücklichen Benutzerinteressen bestehen. Durch die bestehenden Alltagsfragen und Probleme der Bibliotheksbenutzer erfolgt ein ständiger zeitgeistlicher Wandel, der einen permanenten Aktualisierungsbedarf der RIC fordert. Genau das ist der Hauptvorteil dieses Konzeptes – die ständige Aktualität.

Beobachtete Ergebnisse dieses Konzeptes wie ansteigende Ausleihzahlen, positives Echo der Benutzer und steigende Besucherzahlen sprechen für sich. Für die Bibliotheken ergab sich nach der Einführung eine Entlastung der Mitarbeiter und somit eine Zeitersparnis beim Einstellen der Medien.

Die Grenzen der RIC liegen in ihren Systemeigenschaften⁸, denn sie ist nicht universell einsetzbar und genau an diesem Punkt hakt das Interessenkreis-Konzept ein und macht es dadurch so interessant.

⁶ Vgl. Umlauf, 1992

⁷Umlauf, Konrad: Informationsorganisation, 1. Inhaltserschließung in Bibliotheken. Berlin, 2000

⁸ Vgl. Umlauf, 1989

2.2. Das Interessenkreiskonzept

Beim Vergleich von RIC und Interessenkreisen (IK) lassen sich Parallelen erkennen, die in den folgenden Punkten angeführt sind.

2.2.1. Idee und Funktionsweise

Wie bei der RIC soll auch bei den IK die katalogfreie Erschließung von populären Beständen im Mittelpunkt stehen. Die Erschließungsmethoden von beiden Konzepten sind sehr ähnlich, denn die Bildung der IK funktioniert analog der Klassenbildung bei der RIC. Die Unterschiede zwischen beiden Konzepten liegen nur in der Form der Notation. Während die RIC alphanumerische Notationen oder memotechnische Kürzel, wie zum Beispiel F. für Fiction, FT. für Thriller, etc. verwendet, wird bei der IK-Erschließung auf Notationen verzichtet und stattdessen mit Klartext, also mit verbalen Benennungen (z.B. Thriller), gearbeitet⁹.

2.2.2. Interessenkreise in der bibliothekarischen Fachdiskussion

Nach einer Untersuchung des Deutschen Bibliotheksinstitutes gehen in einer Freihandbibliothek 95% der Leser direkt zum Regal. Wenn Benutzer den OPAC benutzen, wird zu 50% nach dem Autor, zu 31% nach dem Titel und zu 16% nach Schlagwörtern gesucht. Da die systematische Aufstellung der Freihandbücherei eine Ordnung aus der Sicht der Bibliothekare ist, ist diese Aufstellung für die Leser oft sehr unverständlich. Deshalb wurden verschiedene Versionen von benutzerfreundlichen Aufstellungsformen diskutiert und ausprobiert¹⁰.

2.2.2.1. Dreigeteilte und Fraktale Bibliothek

Mit Edmunds Idee einer dreigeteilten Bibliothek in Nah-, Mittel- und Fernbereich und einer strikt benutzerorientierten Bestandspräsentation setzte eine IK-Diskussion ein,

⁹ Umlauf, 2000, Kapitel 6-9

¹⁰ Vgl. Leitner, Gerald und Pascher, Franz: Aufgaben, Organisation und Verwaltung Öffentlicher Bibliotheken. Wien, BVÖ, 2010, Arbeitshilfen 7.

die die RIC verdrängte¹¹. Das Konzept der Dreigeteilten Bibliothek wurde unter Edmunds in der Stadtbücherei Münster umgesetzt. Durch die Umsetzung seiner Idee in anderen Bibliotheken erfuhr die wissenschaftliche Systematik in der 1970er Jahren eine Lockerung. Die dreigeteilte Bibliothek erlaubte im Nahbereich die Einrichtung von so genannten „Stöber-Zonen“ und einer Bestandspräsentation nach IK. So konnte populäre Literatur gebündelt an einem Sonderstandort im Nahbereich zur Verfügung gestellt werden.

Das IK-Element blieb jedoch ein unselbständiger Teil in diesem Konzept, wie auch bei dem Bibliothekskonzept der Fraktalen Bibliothek, das sich in den 90er Jahren aus der Dreigeteilten Bibliothek entwickelte.

Das Konzept der Fraktalen Bibliothek wurde aufgrund von Umstrukturierungen an der Stadtbibliothek Paderborn von Ceynowa mitentwickelt¹². Er wollte die klassische Dreiteilung zugunsten einheitlicher Bibliotheksstrukturen aufgeben und entwickelte im Zuge dessen so genannte Interessentypologien. Diese lebensweltlich orientierten Interessen – als Grundhaltung des Menschen – sollen nicht auf den Nahbereich beschränkt sein. Zur Befriedigung des Leseinteresses muss die ganze Bibliothek dienen und nicht nur der Nahbereich.

In der Praxis ist die Fraktale Bibliothek in „selbständige Unternehmenseinheiten“ gegliedert. Jede Einheit wird räumlich in Kabinette beziehungsweise Colleges angeordnet, die in sich Themenwelten vereinen.

Positive, sowie negative Eigenschaften dieser beiden Modelle werden in dieser Arbeit nicht näher beleuchtet.

2.2.2.2. Themenbibliothek

Ein relativ neuer Zugang zur Bibliotheksorganisation ist das Konzept der Themenbibliothek oder auch Bibliotheksfilialen.

Nachdem der Etat von Öffentlichen Bibliotheken immer kleiner wird, versuchen sie ihre Mittel effektiver einzusetzen und ihren Bestand auf bestimmte Zielgruppen zuzuschneiden.

¹¹ Vgl. Edmunds, 1976

¹² Vgl. Ceynowa, Klaus: Von der „dreigeteilten“ zur „fraktalen“ Bibliothek: benutzerorientierte Bibliotheksarbeit im Wandel – das Beispiel der Stadtbibliothek Paderborn. Würzburg: Königshausen & Neumann 1994

Es gibt sowohl Anhänger der „Bibliothek für alle“, die in jeder Zweigstelle ein breites Angebot für nötig erhalten als auch die Verfechter der Marktorientierung. Das Konzept der Themenbibliotheken bestimmt derzeit die Diskussion über die Bestandszusammensetzung von Öffentlichen Bibliotheken, wie auch deren räumliche Gestaltung zur optimalen Bestandspräsentation.

2.2.3. Die Vielfalt der praktischen Umsetzung

Der Variantenreichtum der praktischen Umsetzungsformen ist unüberschaubar, denn die Elemente aus der Dreigeteilten Bibliothek und anderer Konzepte werden beliebig mit den eigenen Gegebenheiten kombiniert. Somit sind dem Erfindungsreichtum jeder einzelnen Bibliothek keine Grenzen gesetzt.

Die Umsetzung des Konzeptes der IK reicht von der bloßen Verwendung von IK-Aufklebern bis zur kompletten Umstrukturierung der Bibliothek. IK können in Form von mobilen Beständen temporär verwendet werden, was sich zum Beispiel für saisonale Themen, wie etwa Weihnachten oder Ostern, anbietet. Die Mobilität der Bestände bietet sicher eine Nutzungsoptimierung durch die Verstärkung der IK-Angebote. Der Benutzer profitiert von einem stets neuen, überraschenden Angebot und lernt somit häufig und einfach unterschiedliche Klassifikationsbereiche kennen. Dem gegenüber stehen aber ein hoher Personalaufwand und auch die Verwirrung der Benutzer durch ungewohnte „neue“ Laufwege. Um dies zu vermeiden, hat sich die Kinderbücherei Baden entschlossen, den Bestand nach Themen aufzustellen.

Nachdem es kein verbindliches Konzept gibt, hat jede Öffentliche Bibliothek ihr eigenes Bestandskonzept um ihre Profilierung voranzutreiben.

Alle Fragen und Bedenken zum IK-Konzept sind über Jahrzehnte konstant geblieben, da zwar die Vorteile des Konzeptes oft erkannt, aber mangels zentraler Informationsmöglichkeiten und Institutionalisierung als zu zeitintensiv wieder verworfen werden.

3. Interessenkreise und das Motiv Kundenfreundlichkeit

Seit der Einführung der Freihand in Öffentlichen Bibliotheken wird diskutiert, wie man Bibliotheken benutzerfreundlicher gestalten könnte.

Die Vermittlung von Informationskompetenz durch Bibliothekare soll kein Widerspruch zur benutzerfreundlichen Medienpräsentation sein. Bei einer benutzerorientierten Bestandspräsentation sollte sich der Benutzer im Idealfall ganz ohne Hilfestellung zurecht finden.

Diese Selbstbedienungsmöglichkeit, die das IK-Konzept bietet, ist als Kundenservice mit der Intention, Hilfe zur Selbsthilfe, zu verstehen. Das IK-Konzept sieht nicht vor, den Benutzer für das eigene System zu erziehen oder auf seine Entscheidungen Einfluss zu nehmen, sondern es geht von den tatsächlichen Verhaltensweisen der Benutzer aus¹³.

Somit entsteht ein kundenfreundliches Konzept mit dem Kerngedanken der Rücksichtnahme auf das Suchverhalten der Bibliotheksbenutzer, das „Browsen“ bzw. „Stöbern“, dass auch die mehrheitliche Herangehensweise an Literatur- und Mediensuche ist.

Ein Baustein für eine benutzerfreundliche Bibliothek ist eine attraktive Bestandspräsentation, die wieder Voraussetzung zur Auseinandersetzung mit dem IK-Konzept ist. Denn Suchstrategien der Bibliotheksbenutzer zu fördern, hilft auch der Bibliothek, effizienter zu arbeiten und sich stärker zu platzieren. Die Benutzerfreundlichkeit zu erhöhen ist daher das Hauptziel einer IK-Umstellung.

Mängel bei der Benutzerfreundlichkeit stellt eine Bibliothek meist anhand der Ausleihstatistik bzw. durch sinkende Ausleihzahlen fest. Sie sind neben Benutzerbefragungen eines der wenigen messbaren Signalen für die Benutzerzufriedenheit.

¹³ Vgl. Noetzelmann, Cordula: Interessenkreisauflistung in öffentlichen Bibliotheken: eine richtungsweisene Form der Bestandspräsentation am Beispiel der Stadtbibliothek Köln, Diplomarbeit. http://www.cnoetzelmann-online.de/mediapool/18/181040/data/ThesisIK_Noetzelmann.pdf

3.1. Erfolgreiche Bestandsvermittlung durch Interessenkreise

Drei Hauptursachen für sinkende Ausleihzahlen:

Erstens kann es an der schlechten Auffindbarkeit der Bestände wegen einer unübersichtlichen Systematik oder einer uneffektiven Bestandspräsentation liegen. Es wurde immer wieder kritisiert, dass die bestandsorientierte Regelwerkslastigkeit an den Bedürfnissen der Benutzer Öffentlicher Bibliotheken vorbeigeht. Dem Bibliotheksbenutzer kommt es mehr darauf an, ob ein Medium sofort verfügbar ist, als dessen Katalogerschließung. Bei manchen Themenbereichen, wie etwa „Vulkanismus“, steht das Medium nicht in der Sachgruppe „Geographie“, sondern bei den „Naturwissenschaften“, das heißt die Systematik widerspricht unter Umständen den Erwartungen des Benutzers. Hier soll nun auch der Vorwurf der Subjektivität an die Vergabe der IK erwähnt werden. Es sollen immer die Leserinteressen ausgewählt werden, die überwiegend von diesem Titel abgedeckt werden und ein breites Publikum erreichen.

Die Kategorienbildung bei den IK ist eine Art Klassifikation, die man nicht leugnen kann. Aber wenn die IK keine Unterkreise haben, und die Kategorien somit hierarchiefrei und beziehungslos nebeneinander stehen, ist das keine Klassifikation¹⁴.

Der zweite Grund kann in der Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage liegen. Der Bestand kann veraltet oder unattraktiv sein oder nicht den Benutzerinteressen entsprechen.

Der dritte Grund für Kundenunzufriedenheit und sinkende Ausleihzahlen kann sein, dass sich die Benutzer nicht lange in der Bibliothek aufhalten. Das kann mit der Atmosphäre, aber auch mit psychologischen Faktoren zusammen hängen. Durch die Erschließung vor allem kleinerer Bestände nach Leseinteressen kann das Defizit der Unauffindbarkeit verringert werden. Der IK-Aufkleber bietet eine leicht verständliche Orientierung direkt am Buch beziehungsweise Medium. Dies wird noch verstärkt,

¹⁴ Vgl. Umstätter, Walther: Digitales Handbuch der Bibliothekswissenschaft. Berlin, 1998

wenn der Bestand nach IK aufgestellt wird. Das Aufstellen von Medien kann in Welten, Kabinetten, Colleges und ähnlichem geschehen und hängt ganz vom beabsichtigten Aufwand der Bibliothek ab.

Ein Bestand kann auch von IK präsentiert werden, was sicherlich eine Steigerung der Benutzerfreundlichkeit im Sinne der Auffindbarkeit von Medien bedeutet. Für die Präsentationsform von IK sind die Gewohnheiten der Kunden bedeutend, ihre Laufwege und Sichtweisen. Der Zugang zu den Beständen wird erleichtert und Hemmschwellen abgebaut.

Die Regalanordnung wird zum einen vom Bibliothekskonzept und zum anderen von den lokalen Gegebenheiten wie Fläche, Grundriss und Interessenlage der Bibliothek beziehungsweise Gemeinde festgelegt. Meistens muss ein Kompromiss zwischen Platzressourcen und einer idealen Präsentationsform gefunden werden. In diesem Zusammenhang soll auch die Bedeutung des Leitsystems genannt werden. Denn das Leitsystem ist nicht nur Orientierungshilfe, sondern kann durch gezielte Beleuchtung und Beschilderung bei der Bestandspräsentation Akzente setzen und so Aufmerksamkeit gewinnen.

3.2. Nachfrageorientierter Bestandsaufbau durch Interessenkreise

Wie bereits erwähnt, sind sinkende Ausleihzahlen oft die Ursache eines nicht übereinstimmenden von Bibliotheksangebot und Benutzernachfrage. Durch ein vorhandenes IK-Konzept, das die Benutzerinteressen abbildet, kann der Erwerb für diesen Teil des Bestandes gezielter stattfinden. Beim Erwerb wird die Sinnhaftigkeit der IK geprüft und Medien angekauft, die in die vorhandenen Kategorien passen. Andererseits ist es ohne großen Aufwand möglich, neuen Trends nachzugehen und neue IK einzuführen.

Das kann man auch bei den Dienstleistungen der Einkaufszentrale für Bibliotheken (ekz) beobachten, die zum Beispiel ihre Standing Orderangebote und Lektoratsdienste dem IK-Konzept anpassen. Also ein Zeichen, dass IK als Mittel zum Bestandsaufbau im Bereich Standing Order immer bedeutender werden.

Ein wichtiger Punkt bei der Einführung beziehungsweise Umstellung auf IK ist auch die Gelegenheit einer Bestandskorrektur, das heißt zu makulieren, erneuern, ergänzen und verändern. Dies schafft Platz für attraktive, aktuelle und nachgefragte

Bestände. Durch die Bildung von IK-Beständen können gezielt die Interessen der Benutzer versorgt werden.

3.3. Interessenkreise und Bibliotheksatmosphäre

Ein weiterer Grund für unbefriedigende Ausleihzahlen ist eine ungemütliche Bibliotheksatmosphäre. Kundenfreundlichkeit bedeutet nicht nur den Bestand gut auffindbar aufzustellen, sondern auch den Bedürfnissen der Bibliotheksbenutzer wie Stöbermöglichkeiten, selbständiges Suchen und Privatsphäre, nachzukommen.

Stöbern sollte nicht nur toleriert werden, sondern aktiv unterstützt werden. Darum sollte man sich bei einer IK-Verwendung immer an den Suchstrategien der Benutzer orientieren. Denn wenn sich Suchwege verkürzen, bedeutet das auch Benutzerfreundlichkeit.

Höhere Selbstbedienungsmöglichkeiten, die auch die Selbständigkeit des Benutzers fördern, vermeiden Hemmungen und bringen mehr Freude an einer Bibliotheksbenutzung.

Das Bedürfnis an Privatsphäre ist ein wichtiger Faktor für Bibliotheksbenutzer, vor allem bei der Suche nach Ratgeberliteratur zu bestimmten Problemen.

3.4. Bestandsaktivierung durch Interessenkreise

IK-Angebote wirken auf die stöbernden Bibliotheksbenutzer, da das Interesse schon geweckt ist, stimulierend und fördernd. Sie werden motiviert im übrigen Bestand gezielt nach thematischen Verwandten zu suchen.

Die IK-Präsentation macht gezielt auf Themen aufmerksam, was sich wieder positiv auf die Ausleihstatistik auswirkt.

Es haben zum Beispiel Autoren mit geringerem Bekanntheitsgrad oder Medien mit schlechten Standorten, wie etwa die unterste oder oberste Regalreihe, die Möglichkeit einer höheren Nutzung.

In der Kinderbücherei Baden konnte besonders im Bereich der Sachliteratur ein Anstieg der Ausleihen beobachtet werden, denn der Sachbuchbereich eignet sich besonders durch seinen Facettenreichtum für die IK-Aufstellung (siehe Praxisbericht

2004-2006). Im praktischen Teil dieser Projektarbeit (vgl. Kapitel 6) wird auf die Einführung der IK-Aufstellung im Bilderbuchbereich eingegangen, um eine Bestandsaktivierung zu erzielen.

Denn der Einsatz dieser Technik hat stets eine Erhöhung der Ausleihzahlen zur Folge, was als Zeichen für bessere Bestandsnutzung und damit auch als eine erhöhte Kundenorientierung gesehen wird.

4. Unsicherheitsfaktoren bei der praktischen Umstellung

Viele Bedenken ergeben sich aus Unsicherheit. Denn es gibt eine verwirrende Vielfalt an Möglichkeiten, fehlende Standards und Informationsmängel über die praktische Durchführung.

Fragen, die sich im Vorfeld stellten, sind:

- Finden sich die Benutzer mit IK wirklich besser in der Bibliothek zurecht?
- Wie lange dauert die Umstellungsphase?
- Wie groß ist der Arbeitsaufwand?
- Muss die Bibliothek während der Umstellungsphase geschlossen werden oder kann der laufende Betrieb aufrecht gehalten werden?

4.1. Bestandsgröße

Die Frage der Bestandsgröße ist ein zentraler Punkt, zu dem es keine verbindlichen Vorgaben gibt. Sie ist sehr wichtig, um Überschaubarkeit zu gewährleisten und das Stöbern zu fördern. Die Kunden sollen nicht von einer systematisch erschlossenen Bestandsmenge überfordert werden. Sind Bestände zu umfangreich, können sie am Regal nicht mehr gut durchsucht werden.

4.2. Anzahl, Bezeichnung und Gestaltung des Interessenkreisauklebers

Als wichtigstes Kriterium für die Anzahl der IK, bleibt auch hier, wie bei der Bestandsgröße, die Übersichtlichkeit für den Kunden.

Eine Faustregel hierzu ist, lieber viele kleinere als wenige große IK zu bilden. Vorsicht ist aber auch bei zu kleinen Beständen geboten, denn zu viele Unterteilungen führen zu leeren Regalen.

Bezeichnungen der IK werden am besten aus den Erfahrungen der Bibliothek genommen, denn nur sie weiß, welche Bestände am populärsten sind.

Bei der Gestaltung des IK-Aufklebers spielt die Einheitlichkeit des Erscheinungsbildes die größte Rolle. Sehr beliebt sind die Klartextaufkleber, die ekz anbietet.

4.3. Dauer und Arbeitsaufwand der Umstellung

Die Dauer der Umstellung und der Arbeitsaufwand sind abhängig von der Bestandsgröße und den zu Verfügung stehenden Ressourcen.

Die Umarbeitung des Bestandes bei laufendem Betrieb geht sukzessive und unter Mithilfe von Ferialpraktikanten und Hilfskräften. Eine Schließung während der Umstellung ist meist aus Kapazitätsgründen nicht möglich.

4.4. Skepsis des Bibliothekspersonals

Normalerweise sehen Bibliothekare, Assistenten und Praktikanten¹⁵ den Bedarf einer kundenfreundlichen Bestandspräsentation aus eigener Erfahrung, und dann kann ein hohes Maß an Initiative und Befürwortung bei der Einführung erwartet werden.

Dennoch haben Regelwerke eine lange Tradition und einen hohen Stellenwert bei der bibliothekarischen Arbeit. Ein Erschließungskriterium wie „Benutzerinteresse“, „Kundensuchwege“ und „Selbständiges Zurechtfinden“ lösen oft Skepsis aus.

Eines ist auf jeden Fall klar, vor der Einführung von IK sollten ausführliche Gespräche mit allen Mitarbeitern der Bücherei geführt werden, denn die Akzeptanz der Mitarbeiter ist wichtig für den Erfolg einer gelungenen Umsetzung.

Von Vorteil ist auch eine schrittweise Einführung von IK. So verlieren die Mitarbeiter leichter ihre Zurückhaltung und Skepsis. Sehen sie einmal die Zufriedenheit der Kunden und die Arbeitserleichterung, sind sie rasch überzeugt¹⁶.

¹⁵ Vgl. Seefeld und Metz, 1991

¹⁶ Vgl. Noetzelmann, Cordula: Interessenkreisauftellung in öffentlichen Bibliotheken: eine richtungsweisende Form der Bestandspräsentation am Beispiel der Stadtbibliothek Köln, Diplomarbeit. http://www.cnoetzelmann-online.de/mediapool/18/181040/data/ThesisIK_Noetzelmann.pdf

5. Bestandskonzept der Stadtbücherei Baden

Nur ein definiertes Bestandskonzept ermöglicht einen zielgerechten Bestandsaufbau. Kaum eine Öffentliche Bibliothek kann alle Medienangebote gleichermaßen stark anbieten, sondern muss Schwerpunkte setzen und diese in ihrer Arbeit umsetzen. So können auch kleinere Öffentliche Büchereien eine „Bibliothek mit hoher Qualität“ werden. Dazu muss man sich überlegen, wie der Bestandsaufbau gesteuert werden kann und wie er festgelegt sein soll.

Für ein Bestandskonzept sind folgende Punkte von Bedeutung¹⁷:

- Auftrag der Bibliothek und Schwerpunkte
- Umfeldanalyse und Zielgruppen
- Zusammensetzung des Bestandes und Medienauswahl
- Finanzen und Etatverteilung
- Ausleihzahlen
- Leistungskennzahlen

5.1. Auftrag der Bücherei und Schwerpunkte

Die Stadtbücherei Baden ist eine öffentliche Einrichtung der Stadtgemeinde Baden. Baden ist die Hauptstadt des Verwaltungsbezirkes Baden, liegt im südlichen Niederösterreich und hat 30.492 Einwohner.

Funktionen, die die Stadtbücherei erfüllen will, sind:

- Die Stadtbücherei ist der Ansprechpartner zum Thema „Lesen“. Als Bildungspartner für Eltern, Kindergarten und Schule nimmt sie sich eines der wichtigsten gesellschaftlichen Problemen an: der abnehmenden Lesekompetenz.
- Die Stadtbücherei bietet ein vielfältiges und aktuelles Medienangebot von Büchern, Zeitschriften und AV-Medien. Ihre Aufgaben sind der Ankauf, die Erschließung, die Präsentation und die Ausleihe dieser Medien.

¹⁷ Claudi, Karin: Bibliothekskonzepte. Kurzschriftum zum Vortrag im Ausbildungskurs HA/B, 2010-2012

- Die Stadtbücherei vermittelt Medienkompetenz, indem sie Beratung und Hilfestellung anbietet.
- Die Stadtbücherei ist im Rahmen ihrer räumlichen Möglichkeiten sozialer Treffpunkt für jedermann.
- Die Stadtbücherei bietet freien Informationszugang und trägt so zur Chancengleichheit bei, sowie zur Meinungsfindung, Bildung, Fortbildung und zum lebenslangen Lernen.

Aktionen mit denen die Stadtbücherei ihre Aufgaben erfüllen möchte:

- Leseförderung:
 - Spiralcurriculum zur Leseförderung in Zusammenarbeit mit den regelmäßigen Hortbesuchen
 - Vorlesezeiten und andere Aktionen, die Freude am Lesen fördern
 - Zusammenarbeit mit Schulen und Kindergärten
- Informationszentrum:
 - freier Zugang zu Information
 - Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen
- Medienkompetenz
 - Hilfestellung bei der Auswahl geeigneter Medien zu angefragten Themen
 - Hilfestellung bei der Erschließung der Inhalte der Medien
 - Bereitstellung von „Medienkisten“ zu bestimmten Themen
- Sozialer Treffpunkt
 - im Rahmen der räumlichen Möglichkeiten lädt die Bücherei zum Verweilen, Lesen, Schmökern und zur Kommunikation ein.
 - eine ruhige Lesecke ist leider nicht vorhanden.
 - freundliches und hilfsbereites Personal, das auch für persönliche Nöte und Schwierigkeiten ein offenes Ohr hat
- Chancengleichheit
 - Kostengünstige Ausleihe der Medien
 - Kostenfreie Veranstaltungen

- Gratis Leseaktionen für Kinder und Jugendliche in den Ferien und für Kurgäste
- Kostengünstiger Internetzugang

5.2. Umfeldanalyse und Zielgruppen

Keine Bücherei kann alle Herausforderungen annehmen, darum sind klar definierte Zielgruppen besonders wichtig.

Selbstverständlich ist jedermann in der Stadtbücherei willkommen, aber bestimmten Zielgruppen soll in Zukunft mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Hierzu soll zunächst das Umfeld beleuchtet werden.

Das Einzugsgebiet der Stadtbücherei Baden umfasst 30 Gemeinden, die diesem Bezirk angehören. Baden ist eine Kur- und Schulstadt und außerdem arbeiten viele Pendler in den Geschäften von Baden. Es gibt Fremdenverkehr, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft (Weinbau).

Zu dem kulturellen und sozialen Umfeld sind folgende Einrichtungen zu erwähnen:

- andere Bibliotheken: eine Schul- und Pfarrbibliothek in Baden, Bücherei Leobersdorf, Stadtbibliothek Berndorf, Stadtbücherei der Gemeinde Bad Vöslau, Stadtbücherei Traiskirchen
- soziale Einrichtungen: zahlreiche Schulen und Kindergärten, Kuranstalten und Altersheime, Krankenhaus (Thermenklinikum), Hilfswerk, Fachärzte
- Kultur- und Bildungseinrichtungen: Stadttheater, Sommerarena, Theater am Steg, Museen
- Sport- und Freizeiteinrichtungen: Congress Casino Baden, Kino, Strandbad, Römertherme, Trabrennbahn, u.v.m.
- Geschäfte, diverse Lokale und Vereine
- informelle Treffpunkte: Tourismusinformation, Bürgerservice im Rathaus

All diese Einrichtungen, außer Geschäfte und Lokale, beeinflussen die bibliothekarische Arbeit und stehen mit der Stadtbücherei in Kontakt. Sie sind Kooperationspartner und keine Konkurrenten.

Baden als Schulstadt hat einen besonders guten Bildungsstandard und daher sehr viele jugendliche Leser und natürlich auch Kleinkinder, Vorschul- und Volksschüler.

Baden als Kurort beherbergt viele Kurgäste, die über ausreichend Freizeit verfügen, gratis lesen und täglich viel Beratung wünschen.

Zielgruppen, die für die Stadtbücherei besonders wichtig sind:

- Kinder von 3 – 5 Jahren und deren Eltern
- Kinder von 6 – 11 Jahren (Volksschüler)
- Jugendliche 14 – 18 Jahre
- Erwachsenen von 31 – 35 Jahren (junge Eltern)
- Erwachsene 50+, Senioren, Kurgäste

Die Stadtbücherei hatte 2010 1659 Benutzer, das heißt aktive Leser. Vergleicht man das zu der Einwohnerzahl, so kann man folgendes erkennen:

30.492 Einwohner (25.173 Hauptwohnsitze)

1.659 Leser: 1.096 Erwachsene (davon 49 Kurgäste, das sind 3% der Benutzer)

563 Kinder und Jugendliche

Das heißt 5% aller Einwohner beziehungsweise 7% der Badener mit Hauptwohnsitz sind aktive Leser.

5.3. Zusammensetzung des Bestandes und Medienauswahl

Tabelle 1: Bestandstatistik 2010

Zugang Medieneinheiten 2276	Abgang Medieneinheiten 2077
------------------------------------	------------------------------------

BOND	J	D	S (incl.F)	Summe Bde	Z 46 Abos	Summe Print ME	AV- Medien	Summe ME total
BVÖ- Jahres- meldung	6817	7005	13071	26893	46	26939	4162	31101
%	21%	22%	41%	84%	3%	87%	13%	100%

Der Gesamtbestand der Stadtbücherei Baden besteht aus 31.101 Medien.
Davon 26.939 Printmedien (87% des Gesamtbestandes) und
4.162 AV-Medien (13% des Gesamtbestandes).

Der Buchbestand setzt sich wie folgt zusammen:

Kinder- und Jugendbücher:	6.817 (21% des Gesamtbestandes)
Belletristik:	7.005 (22% des Gesamtbestandes)
Sachbücher:	13.071 (41% des Gesamtbestandes)
Zeitschriften-Abos:	46 (3% des Gesamtbestandes)

Die Stärken der Stadtbücherei liegen in einem gut sortierten Sachbuch, sowie Kinderbuch- und Jugendbücherbestand.

Wenn man sich die Richtwerte eines Zielbestandes, das sind 1-2 Medien pro Einwohner, anschaut, so kann man bei einer Einwohnerzahl von 30.492 erkennen, dass die Stadtbücherei 1 Medium pro Einwohner erreicht. Aber das wünschenswerte Drittel des Kinder- und Jugendbuchbestandes wird nicht erreicht.

Wenn man die Gesamtentlehnungen (45.619) im Verhältnis zu den Entlehnungen von Kinder- und Jugendliteratur (13.288) ansieht, so kann man erkennen, dass etwa 30% von diesem Bestand erreicht werden.

Unmittelbar mit dem Zielbestand hängt auch der Platzbedarf und die finanziellen Mittel zusammen, die immer limitierenden Faktoren bei kleineren Büchereien sind. Umso wichtiger ist die Anpassung des Bestandes an die Zielgruppen und die Wechselwirkung zwischen Bestand und Benutzern.

Das spricht alles dafür, dass gerade kleinere Bestände benutzerorientiert aufgebaut sein sollten, um die Interessen der Hauptzielgruppen erfüllen zu können.

Nach der Schwerpunktsetzung, dem Überdenken und Feststellen der Medienverteilung, dem Prüfen der Aktualität bei vorhandenen Medien beziehungsweise entscheiden, ob ausgeschieden oder ersetzt werden soll, werden Ankaufsstrategien festgelegt.

Hilfsmittel zur Medienauswahl werden von den bibliothekarischen Beratungsdiensten, wie ekz und dem Bibliothekswerk angeboten. Sowie

Besprechungen in diversen Zeitungen, Auswahl- und Bestenlisten, Verlagsprospekte und ganz besonders Medienwünsche der Benutzer werden von der Stadtbücherei Baden genutzt.

5.4. Bestandspräsentation

In der Stadtbücherei Baden sucht der Großteil der Nutzer die Medien vor Ort beim Regal aus, und ein schwaches Viertel recherchiert mit Hilfe des OPAC.

Darum gibt es ein benutzerorientiertes Leitsystem mit einer einfach nachvollziehbaren Systematik und einer Untergliederung des Bestandes in Themenbereiche (IK) - (vgl. Kapitel 6.1.).

Diese Art der Bestandspräsentation hat der Stadtbücherei Baden in den letzten Jahren geholfen sowohl die Ausleihzahlen zu steigern, als auch zu einem bedarfsorientierten Bestandsaufbau.

5.5. Finanzen und Etatverteilung

Das Ankaufsbudget der Stadtbücherei Baden setzt sich aus einer Landessubvention (3.000€), einer zweckgebundenen zusätzlichen Förderung von 1.000€, Flohmarkterlösen (717€) und den Mittel des Trägers, der Stadtgemeinde Baden (ca. 14.000€ für den Buchkauf) zusammen. Für den Medienankauf wurden im Jahr 2010 gesamt 20.071€ von der Stadtbücherei Baden ausgegeben.

Tabelle 2: Ankaufsverteilung 2010: 20% Bindung weiter aufrecht!!

	Gmde	% v. TOTAL	Anzahl	Ld	%	Anzahl	Flohm.	%	Anz.	Gesamt Bde	Gesamt Summe
HB	5.622,82	44%	415 Bde	2.530,05	20%	178 Bde	444,48	3%	25 Bde	618 Bde	8.597,35
KB	2.407,35	19%	221 Bde	1.482,02	12%	134 Bde	273,20	2%	24 Bde	379 Bde	4.162,57
gesamt	8.030,17	63%	636 Bde	4.012,07	32%	312 Bde	717,68	5%	49 Bde	997 Bde	12.759,92 (100% d. Bde bzw. 70% v. TOTAL)

AV-MEDIEN	Anzahl	%	Summe netto	Summe Bde + AV	Zeitschriften	TOTAL: Bde + AV+Z
Bd/CD-ROMs						
Gmde	445	16%	3019,29	86%	46 Abos	Z=14%
GESAMT-AV	445 Stk		3019,29	15.779,21	2.558,15	18.337,36 (=100%)

HB = Hauptbücherei KB = Kinderbücherei

Wie man aus Tabelle 2 entnehmen kann, werden 33% des Budgets für den Buchankauf in der Kinderbücherei verwendet.

In Zeiten, in denen Einsparungen immer stärker werden, ist es somit umso wichtiger über Kundeninteressen genau Bescheid zu wissen, um einen nachfrageorientierten Bestand anbieten zu können.

Die Gebührenpolitik der Stadtbücherei Baden ist in der Büchereiordnung festgelegt und ist wie folgt:

Tabelle 3: Gebührentabelle lt. Gebührenordnung 2011

	€
Einschreibgebühr:	2,00
Leihgebühren:	
Jahreskarten	
Kinder und Jugendliche (bis 18J.)	20,00
Erwachsene	34,00
Personen mit geringem Einkommen *)	20,00
*) Mindestsicherungs- und Ausgleichszulagen empfangenden sowie im AMS registrierte Arbeitsuchende	
Printmedien (pro Stk. für 3 Wochen):	
Kinder und Jugendliche (bis 18J.)	0,40
Erwachsene	0,80
AV-Medien (für 3 Wochen):	
pro Stk.	2,50
Softwarepaket	3,50
Versäumnisgebühr:	
pro Stk. und Tag	0,20
Mahnspesen:	0,60
Verlust des Büchereiausweises:	2,00
Vorbestellung:	0,70
Tragtasche:	0,20
Internetnutzung:	
½ Stunde / 33 Min.	1,50
EDV-Ausdruck (je A4-Seite):	0,20

Die Summe aller Einnahmen der Stadtbücherei, in dem Jahr 2010, beträgt 24.657€ und die der Ausgaben (inkl. Medienankauf, Personalaufwand, Betriebskosten und sonstigen Ausgaben) 443.788€.

5.6. Ausleihzahlen

Tabelle 4: Medienbestand und Entlehnungen 2010

	KUJ	D	S (+Fr mdsp.)	Z	AV- Medien	Spiele	Summe aller ME
Bestand	6817	7005	13071	1029	4162	/	32084
Entlehnungen	13288	18467	10260	3604	8989	/	54608

AV-Medien, Bestand, Entlehnungen mit Verlängerungen!!

	Audio- Kassetten	Audio- CDs	CD- ROM/ Daten- Disketten	Video- Kassetten	DVDs	Spiele	Summe
Bestand	18	2787	1357	/	/	/	4162
Entlehnungen	13	7708	1268	/	/	/	8989

Tabelle 5: Einschreibungen 2010

	gesamt	Erw.	KG	K/J bis 18 J.
Jänner	27	11	4	12
Februar	37	18	3	16
März	34	14	4	16
April	27	9	7	11
Mai	20	10	1	9
Juni	16	12	-	4
Juli	51	10	4	37
August	60	19	4	37
September	34	19	1	14
Oktober	36	19	4	13
November	48	25	1	22
Dezember	13	2	-	11
Summe	403	168	33	202

Verglichen hierzu mit den Einschreibungen 2009: 390

Tabelle 6: Entlehnungen 2010

	44.130 (54.608 inkl. Verlängerungen)
Jänner	3.202
Februar	3.537
März	4.032
April	3.660
Mai	3.349
Juni	3.844
Juli	4.393
August	4.318
September	3.667
Oktober	3.987
November	3.610
Dezember	2.531
Gesamt 2009:	43.647 (43.646 lt. EDV) (52.767 inkl. Verlängerungen)

Verglichen hierzu mit den Entlehnungen 2008: 44.662 (52.480 inkl. Verlängerungen)

Tabelle 7: Besucher 2010

	HB	KB	gesamt
Jänner	1281	345	1.626
Februar	1355	439	1.794
März	1529	468	1.997
April	1621	421	2.042
Mai	1432	463	1.895
Juni	1599	417	2.016
Juli	1935	844	2.779
August	1679	659	2.338
September	1609	538	2.147
Oktober	1615	523	2.138
November	1465	470	1.935
Dezember	930	272	1.202
Gesamt 2010:	18.050	5.859	23.909
Gesamt 2009:	19.047	6.448	25.495

Tabelle 8: Besucherzahlen der letzten 4 Jahre

	Gesamt	HB	KB	+Steigerung / -Verlust
2010	23.909	18.050	5.859	589 weniger bzw. 2,5% weniger
2009	25.495	19.047	6.448	600 weniger bzw. 2% weniger
2008	26.095	18.700	7.395	1257 weniger bzw. 4% weniger
2007	27.352	19.939	7.413	577 weniger bzw. 2% weniger

Die Stadtbücherei konnte trotz Reduktion der Öffnungszeiten die Besucherzahl fast halten und verzeichnet auch bei den Entlehnungen eine kleine Steigerung.

5.7. Leistungskennzahlen¹⁸

5.7.1. Umsatz

Der Umsatz ist per Definition die durchschnittliche Ausleihzahl eines Mediums in einem Jahr. Berechnet wird er mit folgender Formel:

$$\text{Ausleihanzahl} / \text{Medienanzahl} = \text{Umsatz}$$

Für die Kinderbücherei Baden, die 13.288 Ausleihen und 6.817 Medien hat, bedeutet das einen Umsatz von 1,9.

Vergleicht man diesen Wert mit dem Richtwert für Kinder- und Jugendliteratur, der zwischen 5 und 9 liegt, so kann man erkennen, dass die Kinderbücherei Baden einen sehr niedrigen Umsatz hat. Das heißt, die Medien finden wenig Interesse, und es muss an der Bestandpräsentation gearbeitet werden.

Betrachtet man die Erneuerungsquote, das ist jene Prozentzahl, die angibt, welcher Prozentsatz eines Bestandes in einem Jahr erneuert wurde, so wird die Notwendigkeit einer Bestandserneuerung noch deutlicher. Sie liegt bei der Bücherei Baden bei 5,1%.

5.7.2. Effizienz

Die Effizienz ergibt sich, wenn das Verhältnis des Umsatzes eines Teilbestandes zum Umsatz des Gesamtbestandes gesetzt wird. Also 1,9:1,8 das heißt im Vergleich zum Gesamtbestand wird die Kinderbücherei überdurchschnittlich genutzt.

5.7.3. Aktivierungsgrad

Der Aktivierungsgrad beschreibt jenen Anteil der Bestandsgruppe, der mindestens einmal innerhalb eines Jahres entliehen wurde.

Anhand einer Nullliste wurden für die Kinderbücherei 3.145 Exemplare festgestellt, die in diesem Jahr nicht entlehnt wurden. Somit errechnet sich ein Aktivierungsgrad

¹⁸ Osuzky, Claus: Inhaltliche Erschließung für öffentliche Bibliotheken. Skriptum zum Vortrag im Ausbildungskurs HA/B, 2010-2012

von 54%. Das heißt, dass fast die Hälfte aller Medien nicht ausgeliehen werden und das Bestandsangebot erneuert und besser präsentiert werden muss.

5.7.4. Absenzquote

Die Absenzquote ist der Anteil, der zu einem bestimmten Zeitpunkt entliehenen Medien am Bestand der betreffenden Gruppe.

Bei 785 entliehenen Medien errechnet sich ein Wert von 11%.

Auch hier zeigt sich Handlungsbedarf an dem Bestandsaufbau und der Bestandspräsentation der Kinderbücherei Baden.

6. Interessenkreisauflistung und praktischer Teil der Projektarbeit in der Kinderbücherei Baden

Interessenkreise gab es in der Kinderbücherei Baden schon zu meinem Arbeitsbeginn 2003. Als ich 2004 einen Praxisbericht im Rahmen des Ausbildungslehrganges für Bibliothekare „C“ machte, hatte ich die Idee einer Revitalisierung und Reorganisation der Kinderbücherei. Konkret bedeutete das, die Verbesserung des benutzerorientierten Leitsystems und der Medienpräsentation. Nachdem dieser Versuch der Änderung der Bestandsaufstellung über die Jahre gut angenommen wurde, habe ich mich für den praktischen Teil dieser Arbeit entschlossen, das Interessenkreiskonzept im Bereich der Bilderbücher einzuführen.

6.1. Beschreibung der Bestandsaufstellung in der Kinderbücherei Baden

Die Systematik der Kinderbücherei Baden leitet sich von dem deutschen Dezimalsystem ab und ist ein erweitertes mnemotechnisches System, welches seit den 60er Jahren besteht und 1996 erstmals mit Interessenkreisen erweitert wurde. Der Bestand wurde allerdings damals noch nicht nach dem IK-Konzept aufgestellt.

Es gibt folgende Systematikgruppen:

Ki. = Kinder

Ki.1. = Bilderbücher

M.2. = Märchen, Gedichte

Ki.3. = Geschichten für Kinder von 6-10 Jahren

AS. = Allgemeine Systematik mit folgenden Untergruppen

AS.4. = Geschichten für Kinder von 10 – 14 Jahren

AS.6. = Reisen, Länderkunde und Abenteuerbücher

AS.7. = Sagen und Geschichte

AS.8. = Natur und Technik

AS.9. = Allerlei Wissenswertes

AS.10. = Sport – Spiel - Basteln

F.AS. = Fremdsprache Englisch

6.2. Die Regalordnung der Kinderbücherei Baden mit den aktuellen Interessenkreisen

Die zuvor erwähnten Systematikgruppen bildeten die Basis für ein benutzerorientiertes Leitsystem und folgende Regalordnung:

LESESPASS (Überkopfwegweiser)

- beinhaltet Geschichten für Kinder von 6-10 Jahren (Ki.3.)
- Comics

mit folgenden Interessenkreisen: Erstes Lesealter, Großdruck, Geschichten, Gedichte, Andere Länder, Gefühle, Krimi, Abenteuer, Aufklärung, Fantastisches, Familie, Freunde, Freundschaft, Schule, Lustiges, Tiere, etc.

FRAU HOLLE, REINECKE & CO.

- Sagen, Legenden, Schwänke (AS.7.)
- Märchen, Fabeln (M.2.)

mit folgenden Interessenkreisen: Altertum, Andere Länder, Mittelalter, Anthologien, Gedichte, Gefühle, Tiere, Vorlesebuch, etc.

ZEITEN UND MENSCHEN

- Geschichte (AS.7.)
- Nationalsozialismus (AS.7.)

mit folgenden Interessenkreisen: Altertum, Andere Länder, Biographie, Besondere Schicksale, Erzählungen, Historisches, Drittes Reich, Krieg, Zeitgeschichte, Zeitgeschichte nach 1945, soziale Probleme, Mittelalter, etc.

ALLERLEI WISSENSWERTES

- Wer, Was, Wann, Wo, Wie? (AS.9.)
- Technik (AS.8.)
- Religion (AS.9.)
- Musik, Komponisten (AS.9.)

mit folgenden Interessenkreisen: Arbeitswelt, Beruf, Kunst, Lexikon, Zeitfragen, Religion, Musik, Technik, Computer, Komponisten, Biographie, etc.

REISEN UND ABENTEUER

- Andere Länder (AS.6.)
- Abenteuer (AS.6.)
- Indianer, Wildwest (AS.6.)
- Englische Bücher (F.AS)

mit folgenden Interessenkreisen: Andere Länder, Abenteuer, Indianer, Geschichten, Englisch, etc.

NATUR UND MENSCHEN

- Tiere (AS.8.)
- Natur, Umwelt (AS.8.)
- Körper (AS.8.)
- Aufklärung (AS.8.)
- Pflanzen (AS.8.)

mit folgenden Interessenkreisen: Tiere, Natur, Umwelt, Pflanzen, Körper, Haustiere, Bauernhof, Aufklärung, etc.

SPORT, SPIEL, HOBBY

- Basteln, Spielen, Hobby (AS.10.)
- Sport (AS.10.)
- Weltall (AS.8.)
- Pferde, Reiten (AS.8.)
- Urzeit, Vorzeit (AS.8.)

mit folgenden Interessenkreisen: Basteln, Spielen, Kochen & Backen, Hobby, Sport, Weltall, Pferde, Urzeit, Vorzeit, etc.

LESEN – EIN ABENTEUER

- beinhaltet Geschichten für Kinder von 10-14 Jahren (AS.4.)

mit folgenden Interessenkreisen: Fantastisches, Fantasy, Fantasie, Krimi, Science Fiction, Computer, Familie – Freunde – Schule, Freundschaft & Liebe, Lustiges, Spannung, Tiere, Klassiker, etc.

6.3. Die Idee für den praktischen Teil der Projektarbeit

Wenn man den Umsatz, das ist die durchschnittliche Ausleihzahl eines Mediums in einem Jahr, betrachtet, kann man erkennen dass er sehr klein ist. Der Umsatz errechnet sich durch Division der Ausleihzahl (13.288) mit der Medienzahl (6.817) und liegt somit bei 1,9. Auch der Umsatz der gesamten Stadtbücherei liegt nur bei 1,8. Das heißt, die Kinderbücherei spricht entweder die falschen Zielgruppen an oder präsentiert ihren Bestand schlecht.

Beides gab Anlass im Bereich der wichtigsten Zielgruppe einer Kinderbücherei Veränderungen vorzunehmen und neue Wege des Bestandsaufbaus und der Medienpräsentation einzuleiten, denn bei einem Bestand von fast 7.000 Medien und nur 1.300 Bilderbüchern, das sind 5,4%, besteht Handlungsbedarf.

Alle weiteren Vorteile eines IK-Konzeptes wurden bereits (unter Kapitel 3. Interessenkreise und das Motiv Kundenfreundlichkeit) beschrieben.

6.4. Einführung von Interessenkreisen

Durch die Einführung von Interessenkreisen für den Bilderbuchbestand, das sind zur Zeit 1.300 Medien, erhofft sich die Kinderbücherei Baden zufriedene Benutzer, die sich besser zurecht finden und dadurch steigende Ausleihzahlen.

Der praktische Teil dieser Arbeit umfasst die Einführung von IK im Bilderbuchbereich. Dabei sind folgende 16 Bereiche entstanden:

1. Fantastisches – Fantasie – Fantasy
2. Familie – Freunde – Schule – Freundschaft – Kindergarten
3. Lustiges – Humor – Witze/Satire
4. Tiere – Haustiere – Bauernhof
5. Natur – Pflanzen – Umwelt
6. Technik – Arbeitswelt – Beruf
7. Gefühle – Miteinander Leben – Tod – Liebe – Soziale Probleme
8. Andere Länder – Abenteuer
9. Klassiker – Märchen

10. Preisgekrönte Bilderbücher
11. Gedichte – Geschichten – Vorlesegeschichten – Bildergeschichten
12. Buchstaben – Formen – Farben – Zahlen
13. Religion (hier kommen je nach Saison aus dem Magazin Weihnachts- und Osterbilderbücher hinzu)
14. Körper – Aufklärung – Krankheit
15. Englische Bilderbücher
16. Dicke Pappe

Weiters wurden in den Sommermonaten 2011 durch Ferialpraktikanten und unserem Lehrling alle Medien mit den entsprechenden IK (Klartextaufleber der Firma ekz) versehen und im Bibliotheksprogramm EDV-mäßig erfasst beziehungsweise ergänzt. Um auch den „kleinen Lesern“, die noch nicht selbständig lesen können, das zurecht finden zu erleichtern, werden zusätzlich alle 16 Bilderbuchtröge mit Piktogrammen ausgestattet.

In der Kinderbücherei wird der Grundstein für die Freude am Lesen gelegt. Also sollte gerade hier besonders auf eine ansprechende und altersgerechte Gestaltung Wert gelegt werden, denn die Kinderbibliothek ist die Zukunftsbibliothek. Ziel ist es mit der neuen Medienpräsentation, eine Atmosphäre zu schaffen, die junge Leser und deren Eltern zum Wiederkommen einlädt.

6.5. Themenbezogene Zuordnung der AV-Medien

Zu Beginn dieser Projektarbeit war die Idee die, die AV-Medien in die Themenbereiche der Interessenkreisauflistung mit einzugliedern.

Dies erwies sich aufgrund des zu kleinen Bestandes und der gezielten Nachfrage an diesen Medien als kontraproduktiv.

Die Bibliothekare mussten den Benutzern alle unterschiedlichen Plätze, wo sich AV-Medien befanden, zeigen, und die Benutzerfreundlichkeit löste in diesem Fall Verwirrung aus.

Das Bibliothekspersonal fragte sich schon nach kurzer Zeit nach der Sinnhaftigkeit dieser Aufstellungsform und beschloss die AV-Medien nicht in die

Interessenkreisauflistung einzubeziehen. Denn in der Praxis ist das Suchverhalten der Bibliotheksbenutzer bei AV-Medien häufig ein anderes: Der Antrieb ist hier doch ein spezieller Medienwunsch und nicht ein bestimmtes Thema.

7. Schlussbetrachtungen, Reflexion

In diesem Kapitel möchte ich mich nochmals meinen Leitfragen widmen, um eine kritische Reflexion meiner Projektarbeit darzulegen.

Zu dem Punkt Interessenkreise und das Motiv der Kundenfreundlichkeit haben wir in der Kinderbücherei Baden durchwegs positive Rückmeldungen von unseren Lesern erhalten. Die Kunden sind begeistert von unserem Konzept, können sich alleine viel besser orientieren, erkennen schnell und einfach Neues und auch die steigenden Ausleihzahlen seit der Einführung des IK-Konzeptes in den Sommermonaten, sind der Lohn für eine Menge Arbeit.

Wir hoffen, dass wir die positive Entwicklung der Ausleihzahlen in der Zukunft noch vermehrt beobachten können, noch mehr neue Leser gewinnen werden und sind schon sehr gespannt auf die Weiterentwicklung in den nächsten Jahren. Das System der Interessenkreise wird in den nächsten Jahren in der Kinderbücherei Baden sicher weiterentwickelt, verändert und gegebenenfalls auch verbessert werden. Nachdem Interessenkreise kein starres System sind, lassen sie sich flexibel und rasch an sich ändernde Bedürfnisse anpassen und versprechen eine intensivere Nutzung des Bestandes.

Fazit ist: die Kunden sind zufrieden – es hat sich gelohnt!

Zu der Leitfrage Bestandsaktivierung durch Interessenkreise erhoffen wir uns ähnlich positive Ergebnisse. Wir konnten schon jetzt sehr motivierte, stöbernde „kleine Leser“ beobachten, die sich an den Neuerungen und der Übersichtlichkeit des Bilderbuchbestandes erfreuen. Das auch an den Leistungskennzahlen zu merken ist der Ausblick für die Zukunft. Wir planen in den folgenden Jahren einen entsprechenden Teil unseres Budgets zum Ankauf von Medien für unsere dominierenden Zielgruppen und vor allem für Kinder und Jugendliche zu verwenden. Wir wollen weiters gefragte Medien rasch ankaufen und einarbeiten, um schnell auf aktuelle Trends zu reagieren, und die Wünsche unserer Kunden zu erfüllen.

Die Reduktion der Öffnungszeiten und die stagnierende Ausleihzahlen waren für mich ein Zeichen eines zu wenig zielgerechten Bestandsaufbau, der offenbar zu

wenige Kundenwünsche erfüllen konnte. Mit dem Versuch eines erstmaligen Bestandskonzept für die Bücherei Baden, wollten wir folgenden Zielen in der Zukunft näher kommen:

- unser bestehendes Angebot attraktiv zu präsentieren
- den Bestand (v.a. den Bilderbuchbestand) zu aktivieren
- die Aufmerksamkeit auf Neuheiten und aktuelle Themen zu lenken
- den Benutzern eine selbständige Medienauswahl zu ermöglichen
- durch eine kontinuierliche Beobachtung des Nutzerverhaltens einen bedarfsorientierten Bestand zu gewährleisten.

Ein besonders Anliegen und herausforderndes Projekt der Zukunft ist die Reorganisation des Bereichs der AV Medien. Dies konnte in dem Rahmen dieser Projektarbeit nicht zufriedenstellend integriert werden, darf aber auf keinem Fall aus den Augen verloren werden.

Weiters haben wir uns für die Zukunft vorgenommen verstärkt Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben, denn mit der jetzigen Bestandspräsentation haben wir erst den ersten Schritt eines neuen Erscheinungsbild der Stadtbücherei Baden gesetzt.

Meine Erfahrungen, die ich während dieser Projektarbeit gemacht habe, sind für meine zukünftige Bibliotheksarbeit von großer Bedeutung, und ich werde diesen Weg mit persönlichem Einsatz weitergehen.

Zu letzt, möchte ich mich an dieser Stelle noch bei all jenen bedanken, die mich im Rahmen dieser Arbeit und bei meiner Ausbildung unterstützt haben.

8. Anhang

8.1. Jahresabschluss Stadtbücherei Baden 2010

Name der Bibliothek		Stadtbücherei Baden											
Bibliothekskennzahl												Zweigstellenanzahl	
3	0	6	0	4	0	0	1	1	5	1	-		
ROZ				LZL				T	M	A			

An den
Büchereiverband Österreichs

Museumstraße 3/B/12
1070 Wien

JAHRESMELDUNG 2010

Bitte bis 15. März 2011 einsenden!

Bibliotheksadresse

PLZ/Ort/Straße	2500 Baden, Kaiser Franz-Ring 9		
Telefon	02252/86800-545	Fax	02252/47007
E-Mail	office@buecherei-baden.at		
Homepage	http://www.buecherei-baden.at		

Angaben zur Bibliothek

Träger		Mitgliedschaft bei					
Gemeinde, Land, Bund	<input checked="" type="checkbox"/>	Büchereiverband Österreichs	<input checked="" type="checkbox"/>				
Pfarrre od. andere kirchliche	<input type="checkbox"/>	Österreichisches Bibliothekswerk	<input type="checkbox"/>				
Betrieb, ÖGB, AK	<input type="checkbox"/>	ÖGB-Büchereiservice	<input checked="" type="checkbox"/>				
Sonstige(r) Träger	<input type="checkbox"/>						
Raumgröße gesamt (Haupt – und Zweigstellen in qm)	393,67 m ²						
Jahr der Gründung	1941	Jahr der letzten Reorganisation	2002				
Verwendete Systematik	Kleine Öst. Sys. <input type="checkbox"/>	Große Öst. Sys. <input type="checkbox"/>	ASB <input type="checkbox"/> DEZ <input type="checkbox"/> ANDERE: eigene <input type="checkbox"/>				
EDV	ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>						
Internet	ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	Personal-PCs	8				
LAN-Benutzerzugang	ja <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/>	Benutzer-PCs	2				
Bibliotheksprogramm	Bibliotheca 2000	Benutzer-OPACs	2				
Benutzer-Internetstunden/Jahr	15	Summe der Computer	12 + Server				
Öffnungszeiten 2010	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Vormittag (von/bis)		9.00 – 12.00	9.00 – 12.00	9.00 – 12.00	9.00 – 12.00	9.00 – 12.00	
Nachmittag (von/bis)		14.00 – 18.00	14.00 – 18.00		14.00 – 18.00		
Öffnungszeiten pro Woche (Summe)	38 Std.*		*) inkl. 11 Std. Jugendbücherei				

MitarbeiterInnen

BibliotheksleiterIn	Mag. Albert Schelling				Ausbildung - LeiterIn	
PLZ/Ort/Straße (privat)	3400 Klosterneuburg, Käferkreuzg. 11/12				BIFEB (geprüft)	<input checked="" type="checkbox"/>
Telefon/Fax	0699/81237411				Sonstige (geprüft)	<input type="checkbox"/>
E-Mail	a.schelling@buecherei-baden.at				In Ausbildung	<input type="checkbox"/>
MitarbeiterInnen (inkl. LeiterIn)	weibl.	männl.	Summe	davon geprüft		Stunden / Woche
				BIFEB	Sonstige	
Ehrenamtlich						
Nebenberuflich						
Hauptberuflich	4	1	5	5		200
Insgesamt	4	1	5	5		200
Weiterbildung aller MitarbeiterInnen (Gesamtstd./Jahr)						149

Medienbestand/Entlehnungen		
	Bestand	Entlehnungen
Kinder- und Jugendliteratur	6.817	13.288
Belletristik	7.005	18.467
Sachbücher	13.071	10.260
Noten		
Zeitungs- + Zeitschriften-Abos	46	3.604
Summe der Printmedien	26.939	45.619
Hörbuch-Kassetten	18	13
Musik-Kassetten		
Hörbuch-CDs	2.787	7.708
Musik-CDs		
CD-/DVD-ROMs	1.357	1.268
Video-Kassetten		
Video-DVDs		
Blu-Ray Discs		
Summe der AV-Medien	4.162	8.989
Spiele		
Computerspiele (PC und Konsole)		
Summe der Spiele		
E-Book		
E-Audio		
E-Music		
E-Video		
E-Paper		
Summe der E-Medien		
Summe aller Medien	31.101	54.608

Haushalt der Bibliothek	
Beitrag des jeweiligen Trägers	419.130,83
X Gemeinde	
□ Pfarre	
□ ÖGB, AK, Betrieb	
□ Sonstige(r) Träger	
Eigeneinnahmen	20.657,14
Förderungen	
□ Bund	
X Land	4.000,00
□ Diözese	
□ BVÖ	
□ ÖGB, AK	
□ Gemeinde	
□ Sonstige (Sponsoren...)	
Summe aller Einnahmen	24.657,14
Medienankauf	20.071,29
Personalaufwand	313.672,85
Miet- und Betriebskosten	15.602,13
Sonstige Ausgaben	94.441,70
Summe aller Ausgaben	443.787,97

Medienzugang im Berichtsjahr	1.585
Medienabgang im Berichtsjahr	2.077

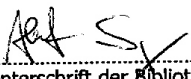
BenutzerInnen	weibl.	männl.	Summe
Kinder unter 14	249	184	433
Jugendliche 14 bis 18	96	34	130
Erwachsene	852	242	1094
BenutzerInnen Summen			1657
Institutionen			2
Gesamtsumme			1659

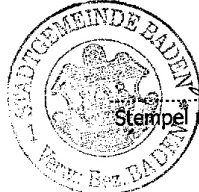

BesucherInnen	
Summe	23.909

BenutzerInnen: JahresleserInnen (mindestens eine Ausleihe im Berichtsjahr)
 BesucherInnen: Summe der Bibliotheks- und Veranstaltungsbesuche

Veranstaltungen und Aktivitäten			
Zahl der Veranstaltungen	25	TeilnehmerInnen gesamt	3.233
- davon Veranstaltungen für Kinder	5	Anzahl der TeilnehmerInnen	2.020
- davon Kurse und Workshops		Anzahl der TeilnehmerInnen	
Gruppenbesuche (Kindergärten, Horte, Schulen)	14	Anzahl der TeilnehmerInnen	164

Diese Jahresmeldung dient zur Erstellung der Österreichischen Büchereizistik und zugleich als Unterlage bei der Gewährung von Förderungsmitteln.
 Wir erklären uns mit einer EDV-unterstützten Auswertung der statistischen Angaben einverstanden.


 Unterschrift der Bibliotheksleitung
Baden, 15.2.2011
 Ort, Datum



 Stempel und Unterschrift des/der Bibliotheksträger/s

8.2. Rechenblatt der Statistik 2010

Rechenblatt Kennzahlen Öffentlicher Büchereien zur Statistik 2010

Eingaben		Errechnete	
eigene Bücherei	Wert	Kennzahlen	Wert
Zweigstellenanzahl	0	Medien pro Einwohner	1,02
Einwohner im Einzugsgebiet (Ort?)	30.492	Medien pro Benutzer	18,7
Medienzahl	31.101	Erneuerungsquote in %	5,1
Medienzugang	1.585	Veranstaltungen	25
Entlehnungen gesamt	54.608	Öffnungsstunden pro Jahr	1.983
Benutzerzahl (Jahres-Entleiher)	1.659	Büchereifläche: m ² pro 1000 Einwohner	12,9
Besucher/innen	23.909	Internet - Arbeitsplätze für BenutzerInnen	2,0
Mitarbeiter/innen – Stunden/ Woche	200,0	Anteil der Entleiher (Benutzer) an den Einwohnern %	5,4
Fortbildungsstunden gesamt im Jahr	149,0	Besuche pro Einwohner	0,8
Summe aller Einnahmen	24.657	Besucher/innen pro Öffnungsstunde	12,1
Summe aller Ausgaben	443.788	Umsatz der Medien	1,8
Ausgaben für Medienankauf	20.071	Ausleihen pro Einwohner	1,8
Anzahl der Veranstaltungen	25	40 Std. Personalstellen pro 1000 Einwohner	0,16
Internet - Arbeitsplätze für BenutzerInnen	2	Öffnungsstunden pro 40 Std. Mitarbeiter/innen	397
Öffnungsstunden pro Woche	38,0	Ausleihen pro 40 Std. Posten	10.922
Bücherei-Gesamtfläche in m ²	394	Anteil der Fortbildungszeit an der Arbeitszeit %	1,55
		Ausgaben pro Einwohner EUR	14,55
		Erwerbungs Ausgaben pro Benutzer EUR	12,10
		Anteil der Einnahmen an den Gesamtausgaben %	5,6

8.3. BVÖ - Büchereikennzahlen Statistik 2010

BVÖ -Büchereikennzahlen Statistik 2010										
Büchereien in Orten zwischen 20.000 und 50.000 Einwohner (ohne Schulbüchereien)										
Es erreichen diese Kennzahlen:										
Kennzahl		5%		25%		50%		75%		95%
Medien pro Einwohner		1,3		1,1	1,0	0,8		0,3		0,1
Medien pro Benutzer		27,3		18,7	18,7	14,8		8,1		1,0
Erneuerungsquote in %		13,3		11,2		10,3		7,7	5,1	2,0
Veranstaltungen		185,0		93,0		49,0		25,0	25,0	9,0
Öffnungszeiten pro Jahr		1.826	1.983	1.565		1.252		381		261
Büchereifläche m ² pro 1000 Ew.		18,0		13,0	12,9	9,9		3,2		1,5
Internet-Arbeitsplätze für Benutzer		2	2	1		1		0		0
Anteil Benutzer an d. Einwohnern		12,8		11,2		6,5	5,4	2,2		1,1
Besuche pro Einwohner		2,0		1,0		0,8	0,8	0,2		0,0
Besucher pro Öffnungsstunde		43,0		22,0		16,0		12,0	12,1	0,0
Umsatz		4,1		3,6		2,5		1,8	1,8	1,4
Ausleihen pro Einwohner		8,0		3,0		1,7	1,8	0,5		0,4
40 Std. Personalstellen pro 1000 Ew.		0,2	0,2	0,1		0,1		0,0		0,0
Öffnungszeiten pro 40 Std. Stelle		863		522		397	397	313		244
Ausleihen pro 40 Std. Stelle		48.156		26.752		22.039		15.085		10.922
Anteil der Fortbildungszeit pro Stelle		20,3		2,1		1,6	1,6	0,6		0,4
Ausgaben pro Einwohner EUR		17,7	14,6	10,8		5,8		0,4		0,3
Erwerbungsausgaben / BenutzerIn EUR		20,7		17,8		11,8	12,1	8,2		1,2
Anteil der Einnahmen an den Ausgaben		20,8		12,1		9,5		8,2		4,7
										5,6

9. Literaturverzeichnis

9.1. Literaturquellen

AINLEY, Patricia; TOTTERDELL, Barry: Alternative Arrangement. New Approaches to Public Library Stock, London, Association of Assistant Library, 1982

CEYNOWA, Klaus: Von der "dreigeteilten" zur "fraktalen" Bibliothek: benutzerorientierte Bibliotheksarbeit im Wandel – das Beispiel der Stadtbibliothek Paderborn. Würzburg: Königshausen & Neumann 1994

CLAUDI, Karin: Bibliothekskonzepte. Kurzsriptum zum Vortrag im Ausbildungskurs HA/B, 2010-2012

EDMUNDS, Heinz: Die dreigeteilte Bibliothek: Nah-, Mittel- und Fernbereiche in der strikt benutzerorientierten Bestandspräsentation; Erfahrungen aus Münster. Buch und Bibliothek 28, 1976

EDMUNDS, Heinz: Dreigeteilte Bibliothek. Lexikon des gesamten Buchwesens (LGB), 2, völlig Neubearb. Aufl., Bd. 2, Stuttgart: Hiersemann, 1989

JOCHUM, Uwe. Kleine Bibliotheksgeschichte. 2. Aufl. Stuttgart: Reclam, 1999

LEITNER, Gerald: Aufgaben, Organisation und Verwaltung Öffentlicher Bibliotheken: Ausbildungsskriptum für Hauptamtliche BibliothekarInnen. Büchereiverband Österreich, Wien, 2010

SEEFELDT, Jürgen und METZ, Claudia: Unterhaltungsliteratur in Öffentlichen Bibliotheken. 2. Auflage, Bad Honnef, 1991

OSUZKY, Claus: Inhaltliche Erschließung für öffentliche Bibliotheken. Skriptum zum Vortrag im Ausbildungskurs HA/B, 2010-2012

UMLAUF, Konrad: Angebotspräsentation und Aufstellungssystematik in der Öffentlichen Bibliothek. In: Das Buch in Praxis und Wissenschaft, Wiesbaden, 1989

UMLAUF, Konrad: Bestandsaufbau und Bestandspräsentation in der Öffentlichen Bibliothek. In: Bibliothek 13, 1989

UMLAUF, Konrad: Bestandsaufbau in der dreigeteilten Bibliothek. In: Buch und Bibliothek 44, 1992

UMLAUF, Konrad: Systematik im Umbruch. Systematische Aufstellung, Präsentation und reader interest classification in Öffentlichen Bibliotheken. Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft 32, Berlin, 1996

UMLAUF, Konrad: Bibliotheksmarketing. Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft 34, Berlin, 1997

UMLAUF, Konrad: Informationsorganisation 1 – Inhaltserschließung in Bibliotheken. Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft 82, Berlin, 2000

UMLAUF, Konrad: Die Öffentliche Bibliothek als Lernort. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft 76, Berlin, 2001

UMSTÄTTER, Walther: Digitales Handbuch der Bibliothekswissenschaft. Berlin: Humboldt Universität, 1998

UMSTÄTTER, Walther: Lehrbuch des Bibliotheksmanagements. Stuttgart: Hiersemann, 2011

9.2. Quellenverzeichnis

Bertelsmann Stiftung/BIB: Projektunterlagen zu Bibliotheksfilialen:
<http://www.bertelsmann-stiftung.de/>

Büchereiverband Österreich: <http://www.bvoe.at/>

Chancen, Möglichkeiten und Grenzen eines nachfrageorientierten Bestandsaufbaus in Öffentlichen Bibliotheken: eine kritische Stellungnahme. Diplomarbeit:
http://opus.bsz-bw.de/hdms/volltexte/2003/207/pdf/Wolfsteiner_Anita.pdf

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung: <http://www.die-bonn.de/efil/>

ekz-Homepage: <http://www.ekz.de>

Homepage der Stadtbibliothek Herrenberg: <http://www.stadtbibliothek.herrenberg.de/>

Homepage der Stadt Bibliothek Köln: <http://www.stbib-koeln.de/>

Homepage der Stadtbücherei Münster: <http://www.muenster.de/>

Homepage der Stadtbibliothek Paderborn: <http://www.stbib-paderborn.de/>

Interessenkreisauflistung in Öffentlichen Bibliotheken: eine richtungsweisende Form der Bestandspräsentation am Beispiel der Stadtbibliothek Köln. Diplomarbeit:
http://www.cnoetzelmannonline.de/mediapool/18/181040/data/ThesisIK_Noetzelmann.pdf

Wikipedia – die freie Enzyklopädie: <http://de.wikipedia.org/>